LVI.

Wunden. Geschwüre. Abscesse. Quetschungen. Aufliegen. Rose.

„Großen Dank verdient die Natur, daß sie in die Existenz eines jeden lebenden Wesens *so viel Heilkraft* gelegt hat, daß es sich, wenn es an dem einen oder *dem* andern Ende zerrissen wird, selbst wieder zusammenflicken kann."

Göthe.

Die einfache Behandlung der Wunden und Geschwüre, wie sie die neuere Chirurgie lehrt, ist nicht aus der Volkserfahrung abgeleitet, sondern die Frucht treuer Naturbeobachtung der Wundärzte *). Das Volk denkt nur an Salben und Pflaster, wenn von Wunden und Geschwüren die Rede ist, und die meisten Menschen wissen nicht die kleinste Schnittwunde vernünftig zu behandeln. Anstatt Ruhe (das größte Heilmittel der Wunden), Kälte oder Wärme, und leichte,

*) „Licet sine peregrinis et compositis medicamentis vulnus curare". Celsus L. V. c. 26. „Hulceri parvo medicina a Rubro mari imputatur." Plin. H. n. L. XXIV. c. I.

reinliche Verbände zu benutzen, überschütten sie frische Wunden mit Essig oder Branntwein, und denken noch immer, daß s. g. Wundbalsame, fette Salben und reizende Pflaster die Verletzung wieder vereinigen und heilen, nicht die jedem Körper eingepflanzte Heilkraft der Natur. Es ist daher aus der Volkserfahrung nur wenig Brauchbares für die Behandlung der Wunden und Geschwüre zu entnehmen; einiges wird aber doch hier eine passende Stelle finden.

1) Frische oberflächliche Wunden bedürfen zur Stillung der Blutung und schnellen Vereinigung in den meisten Fällen nichts als trockene und reine Leinwand, womit man das Glied dicht umwickelt.

2) Wo das Umwickeln nicht angeht, kann das Zusammenleimen der Wunde mittelst eines mit Tischlerleim bestrichenen Läppchens (das gewöhnliche Mittel der Tischler) in Anwendung kommen.

3) Eines der besten blutstillenden Mittel ist der Zunder, d. h. durch Klopfen präparirter, weicher Eichenschwamm, den man auf die blutende Wunde festbindet oder aufdrückt. Selbst arterielle Blutungen können dadurch oft, ohne Unterbindung der blutenden Ader, vollkommen gestillt werden. Ich habe gesehen, daß man nach Brustamputationen die ungeheure Wunde

ganz mit Zunder belegte, und so ohne Ligatur die Blutung stillte.

4) Ein anderes einfaches Stypticum ist das kalte Wasser, mittelst Badeschwämmen auf die Wunde gebracht. Das durch Eis erkältete Brunnenwasser hat außerdem noch die Eigenschaft, den die Verwundung begleitenden Schmerz zu lindern und die nachfolgende Entzündung zu mäßigen.

5) Ein sehr wirksames blutstillendes Mittel, besonders bei parenchymatosen Blutungen, ist die kalte atmosphärische Luft.

6) Blutungen aus tiefen Wunden kann man in der Eile auch dadurch stillen, daß man trockene Leinwand, Flachs oder Hede aufdrückt, oder die klaffende Wunde damit anfüllt.

7) Einen Charpieball mit Colophonium bestreut, einlegt.

8) Gepulverten Tischlerleim aufstreut *).

9) Die Eskimo auf Labrador binden ein Mäusefell („nuna wack“) auf Wunden.

10) Die Neuseländer den aus rohen Kartoffeln gepreßten Saft **).

*) Rust's krit. Repertorium. Bd. 19. 1828. S. 161.
**) R. A. Cruise Journal of a ten month's residence in New Zeeland. 2. Ed. Lond. 1824. p. 264.

11) Tiefe klaffende Schnittwunden an den Fingerspitzen und andern mit nicht zu feiner Oberhaut versehenen Hautstellen lassen sich auf eine völlig schmerzlose Weise zusammennähen. Ich sah, daß sich ein Arzt die tiefe Schnittwunde an der Spitze des Zeigefingers von einem Mädchen mittelst einer feinen Nähnadel und eines gespaltenen seidenen Fadens dicht zusammennähen ließ, um eine chirurgische Operation verrichten zu können. Da nur allein die Epidermis durchstochen wurde, war dieses Zusammennähen völlig schmerzlos.

12) Die Juden bestreuen nach der Beschneidung die blutende Stelle mit einem styptischen Pulver, dessen Hauptbestandtheile Holzasche zu seyn scheint, und verbinden dann mit einer Salbe aus Eyweiß und Baumöl, unter deren Anwendung, wie ich mehrmals gesehen habe, die nicht unbedeutende Wunde bald heilt.

13) Das einfachste Beförderungsmittel der Eiterung und Heilung der Wunden und Geschwüre ist das warme Wasser *). Seit einer ziemlichen Reihe von Jahren wurden im J. 1815 in der chirurgischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses fast alle Wunden und Geschwüre ohne Salben und Pfla-

*) „Calida suppuratoria est, cutem mollit, attenuat, dolores eximit" etc. Hippocr. Aph. 22. L. V.

ster, durch Auflegen von Leinwandlappen, in warmes Wasser getaucht, behandelt *).

14) Weißes Druckpapier statt der Leinwand, in kaltes oder lauwarmes Wasser getaucht, ist dazu noch vorzüglicher. Der größte Vorzug des Papiers vor andern Verbandmitteln, namentlich vor der Charpie, besteht darin, daß es ohne alle Schmerzen auf das Sanfteste von dem Geschwür sich lostrennen läßt, indem man es wieder anfeuchtet. Ich habe mich bei einer tiefen Handwunde von der Wahrheit jenes Satzes sowohl, als von der Heilsamkeit des lauen Wassers, mit Weglassung aller früher gebrauchten Salben und Pflaster, vollkommen überzeugt.

15) Richter zog seine Eyersalbe, aus zwei frischen Eydottern mit einem Eßlöffel Olivenöl geschlagen und auf Charpie gestrichen, zur Bedeckung frischer Wunden und zur Beförderung der Eiterung den meisten pharmaceutischen Digestivsalben vor.

16) A. Leroy läßt Eyweiß und Weinbranntwein mischen, auf Compressen streichen und frische Wunden, z. B. die nach der Schooßbeintrennung, damit belegen.

---

*) S. meine Nachrichten von Wien ꝛc. Tübingen 1817. S. 66.

17) Andere bedecken frische Wunden mit einem Gemeng aus Olivenöl und Wein.

18) Alte, vernachlässigte oder durch reizende Salben lange vergebens behandelte Wunden und Geschwüre, die ein schmutziges übeles Aussehen haben, werden am einfachsten durch warme Breyumschläge von Leinsaamenmehl gereinigt und zu neuer Thätigkeit gebracht. Man kocht Leinsaamenmehl mit Wasser zu einem dicken Brey, streicht diesen dick auf Leinwand, und legt den Brey unmittelbar so heiß, als es der Kranke ertragen kann, auf die Wunde. Die ausgedehnteste Anwendung findet dieses Mittel in der Praxis der französischen Chirurgen.

19) Hartnäckige, unreine Geschwüre werden sehr verbessert, wenn man sie mehrere Tage hindurch mit Brunnen- oder Flußwasser bähen läßt.

20) Honig, Oel und Wachs zusammengeschmolzen bildet eine die Heilung alter Wunden und Fisteln befördernde Salbe *).

21) Grensingkraut mit Speck zerhackt auf alte Geschwüre (G. V. M.).

22) Frische Klettenblätter (Dän. V. M.).

---

*) Sparrmann's Reise nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung. S. 473.

23) Erlenblätter,

24) Zerstoßenes Erdbeerenkraut.

25) Kohlblätter, zur Reinigung alter Geschwüre und zur Bedeckung nässender Hautstellen, z. B. solcher, wo Senfteige, Seidelbast ꝛc. gelegen.

26) Weidenrindenabkochung kommt bei Galen zum *äußerlichen* Gebrauch bei alten Geschwüren vor.

27) Abkochung der Wallnußblätter.

28) Junge Eichenblätter auf bösartige Geschwüre.

29) Die Abkochung der Wurzel der Wasserbraunwurz (**Scrophularia nodosa et aquatica**) benutzen die Landleute in der Gegend von Göttingen, namentlich in Herberhausen, gegen langwierige Geschwüre und Fisteln, äußerlich und innerlich.

30) Saft von rothen Rüben (**Beta**), *um* Geschwüre zu reinigen. F. Hoffmann läßt ihn bei Nasengeschwüren in die Nase einziehen.

31) Fomentationen von gewärmtem Wein kommen bei Plinius als Heilmittel alter Geschwüre vor.

32) Ein Aufguß von chinesischem Thee (**Thea bohea**), worin Druckpapier getaucht und lauwarm aufgelegt wird, verdient, meiner Erfahrung nach, bei erysipelatosen Geschwüren und überhaupt als Beför-

derungsmittel der Heilung der Wunden und Geschwüre die größte Empfehlung.

33) Venerische Geschwüre, bei deren Kur man Jahrhunderte lang Aetz- und Merkurialmittel nicht entbehren zu können glaubte, werden jetzt auf die einfachste Weise durch Ruhe, Hunger, Diät, Bäder und milde Verbände, z. B. das Auflegen von Eibischthee ꝛc. behandelt; offenbar eine Volkskur; denn Indianer und Neger heilen auch längst ohne Queckfilber.

34) Kleine aphthose Mundgeschwüre, die, auch bei ganz gesunden Menschen, an der inneren Seite der Lippen, besonders unter der Zunge auf dem Zungenbande ausbrechen, schmerzen, ganz und gar das Aussehen venerischer Chanker haben und deshalb sehr zu beunruhigen pflegen, heilt nichts sicherer, als frische Salbei- oder Weidenblätter aus der Tasche wie Taback zu kauen.

35) Alte Fußgeschwüre habe ich heilen sehen unter fortgesetztem Auflegen von weichem, mit frischem Wasser angefeuchtetem Druckpapier, welches noch außerdem, wenn die Geschwüre sehr schmerzten, mit Milchrahm bestrichen wurde. Neben Ruhe und horizontaler Lage ist dieß in vielen Fällen völlig hinreichend, Fußgeschwüre so wie andere Geschwüre zu heilen.

36) Magere Kost (Hungerkur) und örtliche Anwendung des lauen Wassers empfiehlt Rust zur Heilung scrophulöser und gichtischer Geschwüre *).

37) Kluge **) läßt chronische Fußgeschwüre mit Lappen belegen, die in kaltes Flußwasser getaucht sind; zugleich läßt er den Kranken hungern und wöchentlich zwei Mal purgiren.

38) Andere haben auf Fußgeschwüre mit gutem Erfolg rohe, trockene Wolle gelegt ***).

39) Dr. Lucä in Magdeburg †) läßt in chronischen Fußgeschwüren eine horizontale Lage beobachten, des Tages über anhaltend Umschläge von bloßem warmem Wasser machen und bei Nacht ein einfaches Kräuterkissen auflegen. In der Regel soll schon nach 3 bis 4 Tagen dadurch Besserung bewirkt werden.

40) Ein schlesischer Wundarzt Hayn ††) empfiehlt geschlagenes Bley auf Fußgeschwüre zu legen. Man soll täglich zwei Mal die Geschwüre mit frisch geschlagenem Tabacksbley verbinden und dieses nach vorher-

---

*) Rust's Magazin Bd. IV. S. 158.

**) ib. Bd. IX. S. 517.

***) Salzburger med. chir. Zeitung. 1816. III. S. 48.

†) Rust's Magazin. 1823. Bd. XV. S. 328.

††) v. Froriep's Notizen. 4. S. 32.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0648-4 DFG

gegangener Reinigung so lange immer wieder anwenden, bis es unbrauchbar geworden ist.

41) Die frischen Blätter des an allen Dorfwegen wachsenden Guten Heinrichs (**Chenopodium B. Henr.**) auf nässende, viel scharfes Serum ergießende Fußgeschwüre alter Leute, den s. g. Salzfluß (G. V. M.).

42) Auf brandige, übelriechende Geschwüre einen Aufguß von Branntwein auf Rosmarin (Fr. Hoffmann).

43) Eine saturirte Abkochung von Eichenrinde mit einem Zusatz von Wein oder Branntwein.

44) Eine Abkochung der grünen Wallnußschaale.

45) Auf Karbunkel, die s. g. schwarze Blatter, wird in einigen Gegenden Rußlands, wo das Uebel häufig vorkommt, Eis oder Schnee gelegt.

46) Zerkauter oder in Essig eingeweichter Taback,

47) Geronnene Milch (Sibir. V. M.) *).

48) Ein Brey aus dem Gelben eines Eyes und rothem Pfeffer, **Capsicum annuum**, auf die brandige Stelle (Ungar. V. M.).

49) Auf schmerzhafte und jauchige Knochenge-

*) v. Martius in Hufelands J. 1824. X. S. 101.

schwüre wird in einigen Gegenden des Rheins als Volksmittel, dessen sich aber auch Coblenzer Aerzte mit Erfolg bedienen, fein gemahlenes Linsenmehl, mit Bier gekocht, aufgelegt *).

50) Wenn Maden oder Würmer sich in Geschwüren erzeugen, ist das Auflegen von Theer das sicherste Heilmittel (Hufeland).

51) Um Eiterbeulen, Abscesse zur Reife und zum Aufbruch zu bringen, sind die gewöhnlichen warmen Breiumschläge von Semmel, Milch und Safran das Wirksamste.

52) Bei Nacht bedecken einige den Abscess mit einem Pflaster aus Roggenmehl und Honig zusammengeknetet, welches in vielen Fällen das Diachylonpflaster, und ähnliche pharmaceutische **maturantia** und **suppuratoria** ersetzen kann.

53) Den Durchbruch der Haut zu beschleunigen, bindet man über Nacht eine durchschnittene und unter heißer Asche halbgebratene Zwiebel auf die Spitze des Abscesses.

54) Um den aufgebrochenen Abscess eine Zeitlang offen zu erhalten, ist das Einlegen von Charpie, in

---

*) Rust's Magazin. 1824. Bd. 16. S. 565.

Oliven-, Mohn- oder Mandelöl getaucht, manchen gebräuchlichen Salben vorzuziehen.

55) In der Levante wird seit den ältesten Zeiten und auch noch jetzt *), statt der bei uns üblichen Cataplasmen, ein Hammelsnetz, in einen Absud getaucht, ausgedrückt und aufgelegt.

56) Die furchtbaren Schmerzen, welche den Wurm am Finger begleiten, und zuweilen einen so hohen Grad erreichen, daß sie Ohnmacht, Uebelkeit und Schlaflosigkeit erzeugen, lindert: das Eintauchen des Fingers oder der ganzen Hand in kaltes Wasser oder auch später in warmes Wasser, von einem so hohen Wärmegrade, als ihn der Leidende ertragen kann.

57) Aufgießen von kaltem Wasser auf den mit Leinwand umwickelten Finger ist dem Eintauchen vorzuziehen.

58) In manchen Gegenden läßt man den schmerzhaften Finger in warme Lauge, aus der Asche von Weinreben, tauchen.

59) Gleich Anfangs den Finger in starken Branntwein **) einzutauchen, nachdem man zuvor einen Blut-

---

*) A. Brayer Neuf années à Constantinople. 1836. T. II. p. 138.

**) Bell Lehrbegr. der Wundarzn. Bd. 4. S. 289.

igel in der Nähe der schmerzhaften Stelle angesetzt hat, gehört zu den wirksamsten Behandlungsarten des Panaritium.

60) Warme Breiumschläge von Semmel und Milch, lindern die Schmerzen und beschleunigen den Aufbruch.

61) Zerriebene weiße Feldrüben zum Einhüllen des Fingers.

62) Lebendige Regenwürmer zum Auflegen *).

63) Gekautes Roggenbrod mit Butter;

64) Heißer Brey von Feldbohnen (Gött. V. M.).

65) Frische Blätter des Nachtschattens (Solanum), Spinnenweben und ranzigen Speck zusammen gestoßen, zum Auflegen (Schwed. V. M.).

66) Die Fingerspitze in das Ohr einer Katze zu stecken (Französ. V. M.) **).

67) In ein frisches Ey zu halten.

68) Quetschungen, Contusionen, durch einen Fall oder Stoß veranlaßt, läßt man mit Compressen bedecken, die in bloßes kaltes Brunnenwasser einge-

---

*) Linné Iter Gothland. in ej. Amoen. acad. II. p. 209.

**) Rob. Boyle some considerations touching the usefulness of experimental natural philosophy. Oxf. 1664. p. 228.

taucht sind, oder das geschwollene Glied unter die Pumpe eines Brunnens halten und Wasser darauf strömen.

69) Ein Oxycrat aus zwei Pfund Wasser, einem halben Pfund Essig und einer Unze Kochsalz ist alles, was man, in der chirurgischen Abtheilung des Wiener allgemeinen Krankenhauses, auf Quetschungen und Verrenkungen legt.

70) Gegen heftige Quetschungen und ausgebreitete Ecchymosen ließ man, sonst häufiger als jetzt *), den ganzen Körper oder den einzelnen verletzten Theil in ein frisch abgezogenes Schaffell einhüllen. Diese thierische Fomentation bewirkt allgemeine Schweiße und verschafft schnelle Erleichterung.

71) Beim sogenannten Vertreten des Fußes: gehackte frische Petersilie, mit Kochsalz vermischt, zum Auflegen (Französ. V. M.).

72) Gegen das Aufliegen (decubitus) wird gerathen: ein Rehfell mit langen Haaren, vom Kürschner zubereitet, dem Kranken so unterzulegen, daß das

*) D. J. Larrey Mèmoires de chirurg. militaire T. 3. 1812. p. 243. „Je fis envelopper le corps du maréchal dans la peau d'un énorme mouton écorché tout vivant.“ (Er litt an allgemeinen Contusionen nach einem heftigen Sturz mit dem Pferde.)

Hintertheil des Fells nach dem Kopf des Kranken sieht, die Haare also bergan stehen. Darüber wird eine Serviette oder das Bettlaken glatt ausgebreitet, und an der Stelle, wo das Kreuz zu liegen kommt, mit Hirschtalg bestrichen. Darauf legt sich der Kranke mit bloßem Rücken.

73) Die Krankenwärterinnen pflegen eine zinnerne Schüssel mit frischem Brunnenwasser alle Morgen unter die Bettstelle zu setzen, in der Absicht, das Aufliegen dadurch zu verhüten.

74) Zu den besten Schutzmitteln dagegen gehören: mehrere kleine, nur zwei Fuß lange, und einen Fuß breite, mit Pferdehaaren locker gefüllte Kissen, von weichem Hirsch- oder Schafleder, die man mehrere Mal des Tages wechselt, und so zurecht legt, wie es dem Kranken am bequemsten ist.

75) Wenn schon die Haut auf dem Kreuz sich geröthet hat, soll man die Stelle häufig mit kaltem Wasser, oder

76) mit Wasser und Branntwein waschen.

77) Eyweiß und kaltes Wasser zusammen gequirlt, lindert die Schmerzen des **decubitus.**

78) Manche legen frische junge Weidenblätter unter das Kreuz.

79) Brandstellen läßt man mit einem starken Absud von Weidenrinde waschen, oder:

80) mit einer Salbe aus zerstampften frischen Weidenblättern und Essig belegen.

81) Das Autenrieth'sche Mittel gegen das Aufliegen, dem Rust viel Gutes nachsagt, besteht aus Gerbstoffblei, welches auf die wunde Stelle aufgestreut oder noch besser mit Eibischsalbe, Schierlingextract und Schwarzkirschen- oder Rosenwasser vermischt aufgestrichen wird.

82) Die Rose (erysipelas), welche sich zu Wunden gesellt, oder die, welche als eigenthümliche Krankheit vorkommt, wird vom Volk sehr richtig durch leichte indifferente äußerliche Mittel behandelt. Dahin gehört das Auflegen von blaugefärbter Leinwand.

83) Ein Säckchen von weicher Leinwand oder von rothem Taffet mit zerriebenen, trockenen Hollunderblumen angefüllt.

84) Roggenmehl mit zerstoßenem Kochsalz vermischt, in Säckchen warm aufzulegen, lobt Hoffmann*) als ein wirksames, zertheilendes Hausmittel.

85) Das Bepudern des entzündeten Theils mit

*) Opp. T. V. p. 361.

Haarpuder ist besonders schmerzlindernd und angenehm (Engl. V. M.).

86) Bohnenmehl mit trockenem, rothem Letten untermengt über die Rose zu binden (Liefländisches V. M.) *).

87) Mühlenstaub aufzustreuen oder in Säckchen aufzulegen (G.).

88) Feine Schafwolle zum Bedecken des Rothlaufs.

89) Bei der Blatterrose im Gesicht, zu der manche junge Leute sehr geneigt sind, dürfen die Blasen nicht aufgeschnitten, sondern nur eingestochen werden, so, daß das Wasser allmählig aussickert, und die Haut bedeckt bleibt. Das Brennen mildert nach Hufeland am besten Milchrahm.

---

*) P. F. Körber Versuche, die gewöhnl. Krankheiten bei dem gemeinen Mann und besonders den liefländischen Bauern zu heilen. Reval 1761.